

## Immerhin

RUPERT HUSTEDE

Karlsruhe bekommt einen neuen Park. Die Stadtpolitik hält ihr Versprechen: Ganz im Westen, draußen am Rhein, blühen leicht und locker bis zum großen Stadtgeburtstag 2015 Bänder von Wiesenblumen. Und Rindviecher – vielleicht auch ein Schaf und ein Esel – werden den Bürger auf der Maxauer Weide des Landschaftsparks Rhein erfreuen. Fünf Jahre nach der zurückgezogenen Bewerbung für die Bundesgartenschau 2015 greift nun sichtbar der Wandel in der Landschaft – es färbt nicht nur der Herbst die Blätter. Wenn es Frühling wird, wächst kein Mais mehr um die gerade gepflanzten Eichen.

Doch Maxau wird mit der Aufwertung der Natur gerade nicht nur zu „Wald und Wiese“. Endlich kann der Fächerstadt der Sprung an den Rhein gelingen – falls die Trümpfe des „Rheinparks“ stechen. Die Promenade auf dem Damm bietet nun stilvolle Sitzplätze beim Sonnenuntergang

## Kommentar

überm Wasser, fürs Naturerlebnis in blauer Stunde. Auch kommt die Wiedererweckung der Ausflugsgastronomie des Hofguts in Sicht. Gekoppelt mit einem Hofladen des (Land)wirts. Dazu der besondere Spielplatz mit Wasser am künstlichen Altrheinarm. Das alles zusammen kann immerhin schon richtig gut werden.

Wenn Karlsruhe doch nur der Brückenschlag gelänge. Damit ist nicht eine Zweite Autostraße über den Strom, sondern die parallel zum Rhein geführte Promenadenmischung für Fußgänger und Radler über den Hafeneingang gemeint. Aber diese Brücke, die das Konzept erst aufgehen lässt, bekommt Karlsruhe alleine nicht hin. Die Auswirkungen von Fukushima und der Energiewende haben zwar die Auswechslung der Landesregierung und der EnBW-Spitze gebracht. Aber so richtig grün sind auch diese Anhänger alternativer Energien der Karlsruher Natur am Strom noch nicht. Sie zieren sich ihren Beitrag zu leisten. So aber fehlt das, was den Landschaftspark Rhein als Verbundsystem am Strom ausmacht – die ungehinderte Bewegung, mit und gegen den Strom.



DER MAXAUER DAMMBOGEN, die Terrasse mit Sitzstufen und Blick auf den Strom, ist auch ein Aussichtspunkt aufs Hinterland zwischen Hofgut mit Spielplatz (links) und der Kraftwerkskulisse (hinten). Für den Landschaftspark Rhein wird dort jetzt das Feld in eine Weide verwandelt. Und junge Eichen sind gerade gepflanzt. Foto: Alábis

# Gezielte Akzente in offener Landschaft

Der wachsende Rheinpark zeigt jetzt in Maxau seine Konturen / Bei der Hafeneinfahrt klemmt es

Von unserem Redaktionsmitglied  
Rupert Hustede

Der Herbstwind streicht durch die Kronen frisch gepflanzter Apfelbäume. Die Krähen segeln über das gepflügte Ackerland, wo künftig Rinder weiden. Der Landschaftspark Rhein in Maxau gewinnt Konturen. Die Ideen des Landschaftsarchitekten Thomas Henz vom Gartenbauamt gehen auf. Die Kombination aus der landwirtschaftlichen Nutzung, dem Schutz der Natur und der Gestaltung der Landschaft wird jetzt draußen am Strom sichtbar. In vier Dreiergruppen ragen junge Pappeln als eine Parallele zum Damm auf. So eröffnen sich dem Spaziergänger ganz neue Fensterblicke auf den Rhein und das Pfälzer Ufer. (Siehe auch Kommentar.)

Ein Weg durchschneidet neuerdings das Altrhein-Inselland im Süden. Zwischen zwei schütterten Eichenwäldchen,

welche nun im noch brachen Weideland der Kulisse klare Konturen schenken, ragen die Kraftwerkschlote von EnBW an der Hafeneinfahrt als Zeugnisse der Karlsruher Industrieromantik aus dem Novembernebel.

Henz sieht den Rheinpark in der Tradition der Landschaftsarchitektur für große Parks des 19. Jahrhunderts. „Deren klassische Prinzipien sind zeitlos“, sagt der Garten- und Landschaftsplaner. Einzelelemente wie Baumgruppen sorgen für „eine räumliche Tiefe“ ohne das Landschaftsbild zu dominieren.

Das Prinzip der Landverschönerung steckt also im Rheinpark-Konzept. „Aber wir machen keinen Griff zurück ins 19. Jahrhundert. Es sei eine Lösung der Moderne – „gezielte Akzente in einer

relativ offenen Landschaft“. Überhaupt sei es „ein behutsam mit anderen Interessen herbeigeführter Kompromiss“, versichert Henz. „Die offene Landschaft von Maxau – eine Seltenheit am sonst von Auwäldern gesäumten Oberrhein – darf man ohnehin nicht einfach zu pflanzen“, erklärt er.

### Das Landschaftsbild gewinnt an räumlicher Tiefe

Der neue Weg führt aus dem Hofgut Maxau, wo kommendes Jahr die Projekte Gaststätte und Hoflachsplaner vorangetrieben werden, durch den jüngst erst vergrößerten Obstbaumhain zum Knielinger See. „Wir errichten hier noch ein Aussichtshaus auf Stelzen“ – und der Projektleiter des Landschaftsparks schwenkt den Arm über das streng geschützte und größte von Karlsruhes stillen Gewässern bis zur Insel Entenfang,

wo die Kormorane und die Reiher ihre Kolonien haben.

Am „Maxauer Bogen“, der halbrunden Terrasse auf der Dammkrone mit den Sitzstufen auf der Wasserseite, fehle nur noch ein schlankes Kunstwerk als Akzent in der „Linearität des Damms“, meint Planer Henz. Auf dem Deich setzen sechs Bastionen mit Sitzquadraten auch ein Zeichen für eine Quergliederung des Rheinparks. „Wir nehmen mit den Bastionen die Linien der Bühnen im Rhein auf und führen sie mit Wiesenblumenbändern durch die weiter als Feld genutzte Fläche zwischen Hofgut und Rheinbrücke fort“, erklärt Henz. Nur für die Brücke über den Hafeneingang gibt es weiter keine klare planerische und finanzielle Perspektive. Ohne sie aber ist der Karlsruher Teil vom Landschaftspark Rhein ein Torso: Die badische Strandpromenade bleibt zwischen Maxau und Rappenwört unterbrochen.

BNN – Schulthemen beschäftigen morgen den Gemeinderat. Die Sitzung beginnt laut Presseamt um 15.30 Uhr im Großen Sitzungssaal im Rathaus. Schwerpunktthemen der Debatten sind außerdem die Windenergie und der Verkehrsentwicklungsplan. Auch die „Bürgerumfrage 2012“ mit Aussagen zur Kommunalpolitik, zum Bürgerengagement und zur Bürgerbeteiligung steht auf der Tagesordnung des Stadtparlaments.

## Schule beschäftigt das Stadtparlament

Beim Schwerpunkt Schule geht es um weitere Ganztagschulen und um die neuerliche Einrichtung von G-9-Zügen an Gymnasien. Bei der Windenergie legt das Gremium das Abstimmungsverhalten der Stadt für den Teilflächennutzungsplan Windenergie des Nachbarschaftsverbands fest. Thema

ist also, wo möglicherweise in Karlsruhe weitere Windräder gebaut werden dürfen.

Der Verkehrsentwicklungsplan 2025, über den die BNN jüngst berichteten, wird erstmals im Gemeinderat diskutiert. Er sieht einen moderaten Umbau der Stadt zu Gunsten der Fußgänger und Radler vor. Mit 36 Tagesordnungspunkten verlangt Oberbürgermeister Heinz Ferlich dem Gemeinderat ein Mammutprogramm ab.

## Sozialplan bei Badenia-Druckerei?

BNN – In der Karlsruher Badenia-Tiefdruckerei wird jetzt über einen Sozialplan verhandelt. Wie der Aufsichtsrat des Unternehmens dazu mitteilt, wurden die Verhandlungen mit dem Betriebsrat aufgenommen. Die nächste Verhandlungsrunde sei für Freitag geplant, so das Erzbischöfliche

Ordinariat in Freiburg. Obwohl der hoch verschuldete Druckereibetrieb nach Angaben der Geschäftsführung kein Vermögen mehr besitzt und zur Zeit nur durch eine Liquiditätsspritze am Leben erhalten wird, sei die katholische Kirche bereit – zusätzlich zu den bei der Schließung von Unternehmen üblichen Leistungen – vor allem Mitarbeitern, die über 55 Jahre alt sind, hohe Abfindungen zu zahlen, so das Ordinariat.

# Einblicke ins Leben von Schabe und Tomatenfrosch

„Tag der offenen Tür“ lockte ins Naturkundemuseum

kdm. Die Stars sind stachelig. Sie gleichen einer Tomate. Sie können im Wasser „galoppieren“. Sie sind ausgestopft oder aufgespießt. Vor allem die jungen Besucher können sich kaum sattsehen an Igel, Tomatenfrosch, Seepferdchen, dem ausgestopften Riesenvogel oder dem aufgespießten Rüsselkäfer. Was für ein Gewusel. In Zahlen hört sich das so an: Über 4 500 Besucher, darunter viele Kinder, kamen nach Auskunft von Pressesprecherin Nina Gothe am Samstag zum Tag der offenen Tür ins Staatliche Museum für Naturkunde.

In anderen Einrichtungen wird zu so einem Tag zumeist sonntags eingeladen. Die Verantwortlichen des in vielerlei Hinsicht sehenswerten Naturkundemuseums schwören auf den Samstag. „Der Tag ist gut. Eben weil samstags in der Stadt viel los ist, locken wir auch Laufkundschaft ins Museum“, erklärt Museumspädagogin Eduard Harms. Das mit der Laufkundschaft trifft tatsächlich zu: „Beim Stadtbummel haben wir gesehen, dass im Naturkundemuseum was Besonderes sein soll“, erzählt das Ehepaar Schmidtbauer. Nun sind sie in dem altehrwürdigen Museumsbau regelrecht hängengeblieben. Kaum verwunderlich, zumal sich die Fülle an Exponaten, Dioramen, Ausstellungen, Vivarien oder Aquarien

nicht im Schnelldurchlauf erkunden lässt. Auch das belegen Zahlen: Auf 4 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche finden sich zigtausende Ausstellungsstücke. „Insgesamt haben wir vier Millionen Exponate – aber nicht alle sind zu sehen“, verrät Harms.

Richtig spannend wird es an so einem Tag, wenn sich Türen öffnen, die normalerweise verschlossen bleiben. Dazu gehört der Blick hinter die Kulissen des Vivariums. „Unglaublich, was es da alles gibt“, kommentiert in den subtropisch warmen „Katakomben“ des Museums so mancher Besucher seine Eindrücke. Anschaulich, am lebendigen Objekt, eröffnet Vivarium-Chef Hannes Kirchbauer einen Einblick ins Leben

von Schabe, Tomatenfrosch, Seepferdchen, Bohnenkäfer und Co.

Aus den Katakomben wieder aufgetaucht, dürfen sich die jungen Museumsgäste auf die Aktion „Wir basteln uns eine Fossilie“ freuen. So viel Ausdauer könne er gar nicht von seiner Tochter, meint Andreas Papadopoulos lachend. Dabei blickt er auf Töchterchen Sofia, die ganz in der Herstellung von Gipsfossilien aufgeht. Es handle sich um Abgüsse von Ammoniten, stellt Eva Gebauer von der Geologieabteilung richtig. Auch gut. Und vielleicht, lässt Papa Papadopoulos durchblicken, wer-



IGEL gehörten zu den umlagerten Stars beim Tag der offenen Tür im Naturkundemuseum. Viele Kinder sahen und berührten zum ersten Mal so einen stacheligen Gesellen. Foto: kdm

de die Familie jetzt öfters im Naturkundemuseum vorbeigeschaut. Er selbst sei vor Jahren das letzte Mal hier gewesen.

Bald schon „alte Museumshasen“ sind 35 Kinder, die zuvor bei Workshops mitmachen, und nun von Museumschef Norbert Lenz ihre „Forscherdiplome“

verliehen bekommen. Das Projekt für Vorschulkinder sei eine Besonderheit des Naturkundemuseums.

Und dann gibt's an diesem Tag mit leibhaftigen Igel von der Igelstation Bretten noch eine Besonderheit zu bestaunen. Die wohl beachtlichste Zahl

des Tages trifft auf die Säugetiere zu: Igel, und das in kaum veränderter Form, gebe es seit 15 Millionen Jahren, klärt Tierarzt Thomas Bücher auf. Zusammen mit Biologin Jasmin Skuballa führte er in die Welt der stacheligen Überlebenskünstler ein.